

a. p. erschienenen Verordnung muß jeder Cand. des Predigtamts nach Vollendung seiner Universitäts-Studien und vor seinem zweiten Examen an einem Schullehrer-Seminar der Provinz, welcher er angehört, in außerordentlichen Fällen auch bei einem andern inländischen Seminar 6 — 8 Wochen lang dem Unterrichte und den Uebungen der Seminaristen beiwohnen. — Mir und mich (Pabst.) — Ueber Schulgeldzahlung während Krankheit der Kinder. — Kleine Chronik.

Nr. 34. Ideale und Ideen, Idyllen und Grillen, oder: Unnütze Bruchstücke aus den entbehrlichen Papieren eines überflüssigen Volksschullehrers. Fünftes Fragment. (Natorp's Anmerkungen von 1808 — und Diesterweg's Bemerkungen von 1842 über Schule, Schüler und Lehrer. Nebst einem Plan zu einer Verschönerung. A. 1808. 1) Was von einem guten Lehrer verlangt wird; 2) Wie ein Lehrer seine Schüler in Zucht und Ordnung halten soll; 3) Was der Volksschulunterricht noch zu wünschen übrig läßt; 4) Welche Lehrer den Lehrstand um die Achtung bringen; 5) Was die Schulen und die Lehrer in Achtung bringt. B. 1842. 1) Regelmäßiger, d. h. pünktlicher Beginn des Unterrichts; 2) Feste Haltung der Schüler; 3) Lautes, deutliches, bestimmtes und rasches Antworten, Sprechen, Reden. C. Plan zu einer Verschönerung unter den Augen der Behörden. Der Zweck dieser Verschönerung ist: Emancipation von alle dem, was einem Preussischen Bundesgliede nicht gefallen darf und kann; außerdem Wiederherstellung des Glückes unter allen Mitgliedern des Bundes; wozu gehört: bessere Stellung im Gehalte, in der Achtung und was dergleichen mehr.) Dieses 5. Fragment enthält des Beachtungswerthen so mancherlei. — Kleine Chronik.

Nr. 35. Blicke auf die Förderung der Jugendbildung in unserer Zeit. Dritter Artikel. (Heime.) — Auf! (Böhm). „In Paris hat man beschlossen, den treuen und eifrigen Lehrern von 5 zu 5 Jahren 200 Fr. = 50 Thlr. Gehaltszulage zu geben, bis ihr Gehalt 2400 Fr. = 600 Thlr. beträgt. Im Nassauischen steht der Gymnasial-Director im Range eines Collegialrathes, der Gymnasiallehrer im Range eines charakterisirten Rathes“. Nun folgen noch einige derbe, aber gutgemeinte Rippenstöße gegen unsere im Schlaf und Traum liegenden Kollegen. Auch in Sachsen möchte man rufen: Wache auf, der du schläfst! — Ueber den Privatunterricht an Bürgerschulen. Damit sind wir völlig einverstanden: „Privatstunden machen schlechte Schulen, schlechte Lehrer, schlechte Schüler“, und doch sagt man zu dem klagenden Lehrer: „Geben Sie Privatstunden!“ — Wer seinem Bruder zürnt, ist des Gerichtes schuldig. (Gedicht von F. v. Sallet.) — Kleine Chronik.

Nr. 36. Wie ist eine Besserstellung des Lehrerstandes herbeizuführen? — Reisebemerkungen (Breter). — Die Volksschule und ihre Lehrer. (Ein Sendschreiben von A. Kohls.) L. Kellstab spricht sich u. A. so darüber aus: „Der Verf. versteht nicht eine gute, nein man muß vielmehr sagen, eine zur dringendsten Pflicht der Gesellschaft gewordene Sache, mit Eifer und doch mit Bescheidenheit. Die finanzielle Stellung der Volksschullehrer ist bis jetzt der Gerechtigkeit und Billigkeit, ja selbst der Sittlichkeit entgegen; der Contrast ist um so schreiender, wenn man — auch noch ganz in nächster Gegenwart — Zeuge ist der wahrhaft schamlos ungemessenen Ansprüche, welche in dieser Beziehung in höheren Gesellschaftstellungen so häufig gemacht, und was noch mehr in Erstaunen setzen muß, befriedigt werden. Möge das so vielseitig angeregte Streben, für die Lehrer der Jugend im Volke zu sorgen, bald zum Ziele führen.“ — Kleine Chronik.

(NB. Die Nrn. 37, 38 und 39 standen dem Ref. z. B. nicht zu Gebote, der Bericht über dieselben wird nachträglich abgestattet werden. K — s.)

Nr. 40. Ueber die Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit des lateinischen Unterrichts auf Bürger- und Realschulen (Pabst). — Merkwürdige Gegensätze. „Das haben auch die Lehrer begriffen: darum sehen und hören wir überall von ihren Zusammenkünften, Conferenzen und Festversammlungen. Was liegt diesem Streben zu Grunde? Was wollen sie durch diese erreichen? — Demagogie? Das kann nur der befürchten, der ihnen gegenüber kein gutes Gewissen hat; Abschweifung auf Nebenzwecke? Es wäre eine voreilige, ungegründete Frucht, wer sie an den Tag legte. Berathung ihrer äußerlichen Stellung? Wer dieses fürchtet, zeigt eben, daß er eine Beleuchtung scheut, daß hier ein fauler Fleck liegt, wo er nicht gethan, was seine Schuldigkeit war. Unzufriedenheit erregen? Wer sie mit ihren Folgen fürchtet, beweist, daß Stoff zur Unzufriedenheit vorliegt. Also alles dieses wollen die Lehrer nicht mit Absicht? Nein. Was wollen sie denn? — Oder liegt überhaupt keine Veranlassung zu Conferenzen vor? Wer dies alles Ernstes behauptet, der kennt und begreift entweder aus Unkenntniß oder aus Grundsatz die Anforderungen der Zeit nicht, der meint es mit dem Elementarschulwesen nicht gut. Veranlassung ist genug da. Die Zeit will es; die Elementar-Pädagogik will es; ihre Praxis will es; das Bedürfniß, der Standpunkt der Bildung der Lehrer will es.“ Diesterweg, der Mann der Wahrheit, sagt: „Wer sich isolirt, setzt sich wider Alles, was gut ist.“ „Isolirung taugt nirgends; Abschließung von Anderen verräth immer etwas Verdächtiges: verdächtig erscheinen wollen die Lehrer nicht, dar-